

streifen in 2 mm Abstand mit Resten von Querbalkchen aufweisen. (Vielleicht Dictyonemem-Spuren des Untersilurs?)

3. In Bad Froy stehen nächst der Quelle dunkle, sehr stark rostig verwitterte Schiefer an, aus denen in Brauneisen umgewandelte runde Körper herauswittern. Es könnten ehemalige Pyritversteinerungen (siehe Dienten!) gewesen sein.

4. Am Weg zwischen Afers und dem Vilnößtal fand ich auf dem Höhenrücken mehrmals gute Lydite. Ein Stück zeigt den S. 195 abgebildeten Graptolithen von der Gattung Rastrites des untersten Obersilurs. Die Reste von 3 Theken sind erhalten, die auf 20·5 mm langer, fast gerader Virgula stehen. Die Länge zweier Theken ist meßbar, sie sind 2·5—2·7 mm lang, die Entfernung der Theken kann nach der 3. schlecht erhaltenen Theke mit 1·3 mm festgestellt werden. Das Gestein ist ein sehr harter, muschelrig brechender, schwarzer Lydit, gleich dem Gestein, in dem Haberfelner den Rastrites Geyeri des untersten Llandovery fand; auch Rastrites hybridus des tiefen Llandovery käme in Frage.

Der Graptolith, dieses wunderbar erhaltungsfähige Leitfossil des Surils, läßt also auf das Vorhandensein von Palaeozoikum im Brixener Phyllit schließen:

**Leo Krasser** (Innsbruck). Ein Andalusitvorkommen am Habicht (Stubai).

Ort: zirka 200 m W Pinnisjöchl (zirka 120 m NW Innsbrucker Hütte am Habicht).

Anstehendes: Pegmatitgang in mylonitisertem Biotitgranitgneis.

Handstück: In grauen Quarz eingewachsen stengelige Andalusitindividuen, 2 mm bis 20 mm dick, bis 75 mm lang, von perlgrauer bis gelbolivgrüner Farbe und mattem Glanz. Die gelblichen Individuen zeigen verschiedene Grade der Umwandlung in hellen Glimmer.

Bemerkung: Das Handstück wurde im Gehängeschutt gefunden; eine eifrige Suche nach Kristallen im Anstehenden blieb erfolglos. Das Vorkommen ist dem von Lisens (Sellrain) sehr ähnlich.

Innsbruck, im Oktober 1935.

## Literaturnotiz.

**Arnold Heim und Otto Seitz.** Die Mittlere Kreide in den helvetischen Alpen vom Rheintal und Vorarlberg und das Problem der Kondensation, unter Mitarbeit im Felde von Siegfried Fußenegger. Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. 69/2, 1934; S. 185—310, 3 Tafeln, 35 Textfiguren.

Die vorliegende Arbeit ist die Frucht langjähriger Begehungen des erstgenannten Verfassers, der als hervorragender Kenner der Kreideschichten seines Schweizer Heimlandes in Fachkreisen bekannt ist. Sie bildet den zweiten Teil einer die gesamte Kreide behandelnden Serie; der erste<sup>1)</sup> ist bereits früher erschienen; ein dritter

<sup>1)</sup> Arn. Heim und E. Baumberger, Jura und Unterkreide in den helvetischen Alpen beiderseits des Rheins (Vorarlberg und Ostschweiz), unter Mitarbeit im Felde von S. Fußenegger. Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. 68/2, 1933.